



Abb. 20. Fenster vom Palast der Babenbergerin Margarethe, Gemahlin Ottokars von Böhmen, in Krems

bürgerlichen Hausindustrie, und auf dem Gebiet der praktischen Erfindungen ist manche später groß gewordene Industrie aus dem „Concours Lépine“ hervorgegangen. Die Abteilung für Spielwaren, Puppen und neue Spiele aller Art bietet am meisten Abwechslung und ist, vom kunstgewerblichen Standpunkt aus betrachtet, ziemlich lehrreich. Diesmal haben sich auch bekannte Künstler, wie zum Beispiel Gaston Simonin mit seinen köstlichen Szenen aus geschnitzten Holzfiguren, beteiligt. Manche grauenvolle Geschmacksverirrungen haben den Charakter jener Kuriositäten, deren Entstehung und Zweck für ein gesundes Gehirn unbegreiflich bleiben. Zum Beispiel eine Serie von „Kunstgegenständen“ (um nicht zu sagen überflüssige Staubfänger) aus Tausenden von gebrauchten Streichhölzern zusammengesetzt. Oder ein großes Bild, welches wie eine Sepiarbeit aussieht und aus lauter Haaren und Haarabfällen gemacht ist, welche mittels eines

Klebstoffes auf der Leinwand befestigt sind. Es gibt noch viele solche Beweise von verschrobenem Fleiß und verkehrtem Kunstsinn, daneben aber auch recht gute Arbeiten von erfreulicher Naivetät, welche die Bezeichnung Volkskunst verdienen.

Der rege Zuspruch, dessen sich der „Concours Lépine“ erfreut, ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß diese Veranstaltung von einer philanthropischen Idee für die Pariser Heimarbeiter ausging und der Gründer (Polizeipräfekt Lépine) eine äußerst populäre Persönlichkeit ist.

Im Musée Galliera befindet sich gegenwärtig eine Ausstellung moderner Stickereien: „Exposition de la Broderie“.

Man kann sagen, daß die Handarbeit auf diesem Gebiet, trotz der kunstvollsten Imitationen mit der Maschine, immer mehr geschätzt wird. Besonders in Frankreich ist der Geschmack und die Vorliebe für feine Stickereien und kostbare Spitzen in stetem Zunehmen. In der genannten Stickereiausstellung finden wir einige der maßgebendsten Künstler für die moderne französische Richtung. Eine große, mit Seide auf gemaltem Grund gestickte Portière ist vom Meister Lalique entworfen und stellt ein Walddickicht dar, in dem die Figur eines fliegenden Engels in den Baumkronen schwimmt.

Madame Ory Robin ist sehr stark vertreten, wir sehen hier fast alle Arbeiten wieder, welche schon bei verschiedenen andern Anlässen ausgestellt wurden. Ihre Kunst ist so eigenartig, daß jedes einmal gesehene Stück leicht in der Erinnerung haftet.

Nicht weniger künstlerisch, obwohl in ganz anderer Art, sind die Landschaften und ländlichen Szenen, ganz in Wolle mit langen Stichen gearbeitet, von Fernande Maillaud.